



MINISTÈRE
DE L'ÉDUCATION
NATIONALE

EBE ALL 1

S E S S I O N 2 0 1 8

**CAPES
CONCOURS EXTERNE
ET CAFEP**

SECTION : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES

ALLEMAND

COMPOSITION EN ALLEMAND

Durée : 5 heures

L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique (y compris la calculatrice) est rigoureusement interdit.

Dans le cas où un(e) candidat(e) repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, il (elle) le signale très lisiblement sur sa copie, propose la correction et poursuit l'épreuve en conséquence.

De même, si cela vous conduit à formuler une ou plusieurs hypothèses, il vous est demandé de la (ou les) mentionner explicitement.

NB : La copie que vous rendrez ne devra, conformément au principe d'anonymat, comporter aucun signe distinctif, tel que nom, signature, origine, etc. Si le travail qui vous est demandé comporte notamment la rédaction d'un projet ou d'une note, vous devrez impérativement vous abstenir de signer ou de l'identifier.

Tournez la page S.V.P.

INFORMATION AUX CANDIDATS

Vous trouverez ci-après les codes nécessaires vous permettant de compléter les rubriques figurant en en-tête de votre copie

Ces codes doivent être reportés sur chacune des copies que vous remettrez.

► **Concours externe du CAPES de l'enseignement public :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B E	0 4 2 1 E	1 0 1	2 8 9 7

► **Concours externe du CAFEP/CAPES de l'enseignement privé :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B F	0 4 2 1 E	1 0 1	2 8 9 7

Composition

Präsentieren Sie eine kritische Analyse des Dossiers, die die Besonderheiten der einzelnen Materialvorlagen berücksichtigt. Ausgehend von dem Thema, das dem Dossier zugrunde liegt, erläutern Sie das Verhältnis der Dokumente zueinander. Arbeiten Sie dazu eine Problematik heraus, die als Leitfaden Ihrer Analyse fungiert.

Es wird hier erwartet, dass Sie ausgehend von dieser Problematik einen zusammenhängenden Text verfassen.

Question complémentaire

Heben Sie anschließend die kulturellen Inhalte der Materialvorlage B hervor, mit denen SchülerInnen einer französischen Klasse vertraut sein müssten, um den Sinn der Materialvorlage B zu verstehen. Begründen Sie Ihre Wahl.

Es wird keine Didaktisierung der Materialvorlage erwartet.

Le dossier se réfère à la notion *Sentiment d'appartenance*.

Materialvorlage A

**Besuch in Offenbach zum Thema Integration:
„Zusammenleben von Einheimischen und Zugewanderten“
Eine Rede des Bundespräsidenten Joachim Gauck
Offenbach, 29. November 2016**

„Wenn ich heute also über Integration sprechen will, so möchte ich Revue passieren lassen, was im Zusammenleben von Einheimischen und Migranten in Deutschland gelungen ist und an welchen Stellen wir von beiden Seiten noch nachjustieren müssen. Ich möchte sowohl über jene Menschen sprechen, deren Familien teilweise schon vor langem eingewandert sind, als auch über jene, die vielleicht erst vor kurzem hierher gekommen sind und die die Chance haben, bleiben zu können. Denn Migration und Integration, das machen die Flüchtlinge deutlich, die in jüngster Zeit in großer Zahl nach Deutschland gekommen sind, werden doch wohl große, herausfordernde Themen für uns alle bleiben.

(...)

Viele von Ihnen, die seit langem mit dem Thema Migration vertraut sind, wissen: Selbst die beste Integrationspolitik kann Reibungen nicht gänzlich beseitigen. Denn es ist nun einmal so: Der Mensch fremdelt mit dem Fremden. „Jede Migration“, so stellte es Hans Magnus Enzensberger in seinem hellsichtigen Essay „Die Große Wanderung“ 1992 knapp und lebenserfahren fest, „jede Migration führt zu Konflikten. [...] Gruppenegoismus und Fremdenhass sind anthropologische Konstanten.“

Das mag uns gefallen oder nicht, aber es deckt sich mit vielen Lebenserfahrungen, die wir selber gesammelt haben. Fremd ist bereits der Städter, der in eine Dorfgemeinschaft zieht. Wie viele Menschen von uns haben das erlebt. Oder fremd ist der Bayer, der eine Stelle in Hamburg findet. Fremd ist erst recht der Jugendliche, der als einziger Schwarzer an einer Werkbank in Dresden steht. Fremd ist immer derjenige, der nicht dazugehört, weil er die Geschichte der Mehrheit nicht teilt, nicht ihre historischen und kulturellen Prägungen, nicht ihre emotionale Vertrautheit, nicht ihre Normen, ihre Werte, Gesetze, ihre Vorlieben, ihre Interessen, häufig auch nicht ihre Sprache. Fremd ist immer der Außenseiter, der sich Etablierten gegenüber sieht.

Es ist daher häufig so, dass wir über das Zusammentreffen von Zuzüglern und Einheimischen emotional und kontrovers debattieren, weil Einheimische mit der Fremdheit fremdeln und die Kinder und Enkel von Zuwanderern in Loyalitätskonflikte mit ihren Eltern und Großeltern geraten. Unweigerlich sind beide Seiten berührt in ihrem Selbstverständnis, in ihrer Identität.

Ich teile weder die Auffassung der Gegner von Einwanderung, die vor allem auf Misslungenes verweisen, noch teile ich die Auffassung jener bedingungslosen Befürworter von Einwanderung, die Risiken und Gefahren ignorieren und sich die Integration schlicht schönreden. Ja, Einwanderung erweitert unseren Blick. Sie bringt aber auch Probleme mit sich. Einwanderung ist immer beides: Bereicherung und auch Belastung, Gewinn und auch Verlust. Vor allem aber ist sie ein langer Prozess, der sich über viele Jahre und bei genauer Betrachtung sogar über Generationen hinzieht. Vielleicht haben Politik und Medien aus guter Absicht vielfach übersehen, wie vielschichtig die Fakten sind. Aber nur wer der Realität umfassend Rechnung trägt, findet auch bei den skeptischen Menschen Gehör.

(...)

Glücklicherweise hat Deutschland inzwischen genügend Menschen aus Einwandererfamilien, die selbstbewusst einfordern, als gleichberechtigte Bürger wahrgenommen zu werden. Und es gibt auch viele, die das nicht nur einfordern, sondern die das seit Jahr und Tag leben: Zugehörigkeit. Viele davon sind hier im Raum. Sie bekennen sich zu diesem Land, sind deutsche Staatsbürger und verstehen sich ganz selbstverständlich als Deutsche: als Bürger, die hier ihr Zuhause gefunden haben, aber die Wurzeln ihrer Familien in der Türkei, in Russland, in Polen, im Iran, dem Irak oder dem Libanon keineswegs verleugnen wollen. Wenn wir uns Integration wünschen, so müssen wir keineswegs Assimilation verlangen.

Menschen, die in zwei Kulturen zuhause sind, sind wichtig. Sie sind wichtig als Brückenbauer, die die Mehrheitsgesellschaft für Minderheiten sensibilisieren und umgekehrt jene Zugewanderten, die noch abseits stehen, an die Mehrheitsgesellschaft heranführen.

Enttäuschen wir also jene nicht, die sich dazugehörig fühlen und sich als Deutsche verstehen. Zusammen mit der Mehrheitsgesellschaft bilden sie das neue „Wir“, die Gemeinschaft der Verschiedenen, die sich durch gemeinsame Werte verbunden weiß. Denn das ist die Voraussetzung, ohne die ein Zusammenleben nicht funktionieren kann: Unser Grundgesetz schützt alle Bürger in gleicher Weise, aber – es ist auch für alle Bürger in gleicher Weise verpflichtend.“

Materialvorlage B

Ein Mann kommt nach Deutschland

Er war lange weg, der Mann. Sehr lange. Vielleicht zu lange. Und er kommt ganz anders wieder, als er wegging. Äußerlich ist er ein naher Verwandter jener Gebilde, die auf den Feldern stehen, um die Vögel (und abends manchmal auch die Menschen) zu erschrecken. Innerlich – auch. Er hat tausend Tage draußen in der Kälte gewartet. Und als Eintrittsgeld mußte er mit seiner Kniescheibe bezahlen. Und nachdem er nun tausend Nächte draußen in der Kälte gewartet hat, kommt er endlich doch noch nach Hause.

Ein Mann kommt nach Deutschland.

Und da erlebt er einen ganz tollen Film. Er muß sich während der Vorstellung mehrmals in den Arm kneifen, denn er weiß nicht, ob er wacht oder träumt. Aber dann sieht er, daß es rechts und links neben ihm noch mehr Leute gibt, die alle dasselbe erleben. Und er denkt, daß es dann doch wohl die Wahrheit sein muß. Ja, und als er dann am Schluß mit leerem Magen und kalten Füßen wieder auf der Straße steht, merkt er, daß es eigentlich nur ein ganz alltäglicher Film war, ein ganz alltäglicher Film. Von einem Mann, der nach Deutschland kommt, einer von denen. Einer von denen, die nach Hause kommen und die dann doch nicht nach Hause kommen, weil für sie kein Zuhause mehr da ist. Und ihr Zuhause ist dann draußen vor der Tür. Ihr Deutschland ist draußen, nachts im Regen, auf der Straße.

Das ist ihr Deutschland.

Wolfgang Borchert, *Draußen vor der Tür*, 1947

Materialvorlage C

Empfang der Hugenotten in Burg 1689



Source : <http://www.hugenottenmuseum.de/hugenotten/bildergalerien/aufnahme/11-empfang-der-hugenotten-in-burg.php>